

# Individualpädagogik – Definition

Diese Definition zur Individualpädagogik entstand in Zusammenarbeit des Bundesverbandes Individual- und Erlebnispädagogik e.V. mit Prof. Dr. Michael Macsenaere und Joachim Klein vom Institut für Kinder- und Jugendhilfe (IKJ).

Individualpädagogik ist ein pädagogischer Ansatz mit ausgeprägtem Fokus auf das einzelne Individuum. Individualpädagogik kann sich an jeden Menschen richten und in allen pädagogischen Arbeitsfeldern zum Einsatz kommen. In besonderem Maße erprobt ist sie bei herausfordernden Ausgangslagen im Bereich der Hilfen zur Erziehung. Individualpädagogik ist gekennzeichnet durch spezifische pädagogische Leitlinien und Haltungen (s. u.) bzw. spezifische Struktur- und Prozessmerkmale (s. u.). Die Kombination dieser Charakteristika führt bei Hilfen zur Erziehung nachweislich zu hoher Effektivität und Effizienz von Individualpädagogik (Macsenaere, 2018) sowie zu einer ausgeprägten Nachhaltigkeit (Klein & Macsenaere, 2015).

## Pädagogische Leitlinien und Haltungen von Individualpädagogik

### **Individualität**

Allgemein: Individualität ist die Einzigartigkeit oder auch Eigenart eines Menschen oder Gegenstandes, welcher durch die Summe der Merkmale und Eigenschaften unverwechselbar ist. Bezogen auf den Menschen kann Individualität somit als Einheit des Ichs beschrieben werden. Durch den Begriff der Einheit soll verdeutlicht werden, dass der Mensch über eine „intime Innenwelt“ verfügt, welche einzigartig ist und somit von anderen unterscheidbar (Müller, 2015, S. 91). Zusammenfassend meint Individualität die „Gesamtheit der Besonderheiten eines Einzelwesens“ (Pfeifer, 2003, S. 578) beziehungsweise die „ausgeprägte Persönlichkeit in ihrer Unverwechselbarkeit“ (Redaktion des Dudens, 2015, S. 916).

Individualpädagogisch: Individualpädagogische Hilfen sind individuell auf die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand der betroffenen jungen Menschen angepasst.

### **Flexibilität**

Allgemein: Flexibilität kann mit den Begriffen Anpassungsfähigkeit oder Beweglichkeit synonym verwendet werden und findet im Zusammenhang mit Menschen, aber auch Systemen Anwendung. Die Konnotation des Begriffs ist mehrheitlich positiv und kann als *überlebenswichtige Eigenschaft* beschrieben werden (Grimm, 2004, S. 129). Wenn ein Mensch oder Gegenstand sich anpasst, bringt er oder sie sich in Übereinstimmung mit etwas oder jemandem (sich passend machen) (Pfeifer, 2003, S. 978). Bei Personen ist Flexibilität eine Fähigkeit, welche sich durch anpassungsfähiges Verhalten ausdrückt (Redaktion des Dudens, 2015, S. 619).

Individualpädagogisch: Individualpädagogische Maßnahmen sind in ihrer Gestaltung flexibel und können – je nach Situation der jungen Menschen – verändert und angepasst

werden, um so auch im Laufe einer Maßnahme auf wechselnde Situationen, sprunghafte Entwicklungen oder eskalierende Konflikte reagieren und Nachjustierungen vornehmen zu können (Klawe, 2010). Sie werden so gestaltet, dass sie zu den Bedürfnissen und Bedarfen der jungen Menschen passen.

### **Wertschätzung**

Allgemein: Wertschätzung ist die Anerkennung, Hochachtung oder das Respektieren eines Gegenübers oder einer Sache (Wahrig-Burfeind, 2008, S. 1652; Redaktion des Dudens, 2015, S. 2014). Wertschätzung meint das grundsätzlich wohlwollende Annehmen und Respektieren der anderen Person, die Bereitschaft, sie verstehen zu wollen sowie die Anerkennung ihrer Lebensleistung.

Individualpädagogisch: Junge Menschen, für die eine individualpädagogische Hilfe initiiert wird, weisen zumeist eine Vielzahl hochgradiger psychischer bzw. psychosozialer Belastungsfaktoren auf (Klawe, 2010; Klein, Arnold & Macsenaere, 2011). Als Konsequenz gehen damit in der Regel als problematisch empfundene Verhaltensweisen einher, die eine pädagogische Betreuung im Gruppensetting nicht (mehr) möglich erscheinen lassen. Würdigung und Wertschätzung des jungen Menschen als Bestandteil der pädagogischen Haltung sind „ein entscheidender erster Schritt, den Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, ihr belastendes Verhalten im Kontext seiner Notwendigkeit zu reflektieren und möglicherweise alternative Verhaltensweisen zu entwickeln“ (FVTP, 2011, S. 5).

### **Bindungsorientierung**

Allgemein: Bindung meint das enge (innere) Verbundensein mit etwas oder jemanden (Wahrig-Burfeind, 1997, S. 182), dies kann auch als emotionales Band zwischen zwei Personen bezeichnet werden (Lohaus et al., 2010). Im physikalischen Sinne beschreibt Bindungsorientierung den Zusammenhalt von mindestens zwei Teilchen (Wahrig-Burfeind, 2008, S. 276). Orientierung meint das Wissen über die Richtung zu haben, in welcher man sich befindet, beziehungsweise, wo man hinmöchte (Redaktion des Dudens, 2015).

Individualpädagogisch: Ein gelingender Aufbau einer belastbaren Bindung zwischen jungem Menschen und Betreuungsperson(en) ist eine zentrale Voraussetzung für den erfolgreichen Prozess einer individualpädagogischen Hilfe (Klawe, 2010). Dazu wird vonseiten der Fachkraft ein kontinuierliches und verbindliches persönliches Beziehungsangebot an die betreuten Kinder und Jugendlichen gestellt.

### **Ressourcenorientierung**

Allgemein: Ressourcenorientierung bezeichnet die Ausrichtung der Aufmerksamkeit beziehungsweise Gedanken auf Ressourcen, d. h. auf Hilfsquellen (Wahrig-Burfeind, 2008, S. 1228). Ressource kann auch als der „natürlich vorhandene Bestand an etwas, was für einen bestimmten Zweck ständig benötigt wird“, beschrieben werden (Redaktion des Dudens, 2015, S. 1457). Ressourcen können als Kraftquellen (Vogt et al., 2000) verstanden werden, die einer Person und ihrem sozialen Umfeld vorliegen oder aktiviert werden können und unterstützend wirken. Dabei kann zwischen individuellen, sozialen und materiellen Ressourcen unterschieden werden. Die Ressourcenorientierung in der Sozialen Arbeit kann als eine professionelle Haltung verstanden werden, welche sich durch das direkte und automatische Erkennen sowie den systematischen Einsatz von Ressourcen in der Praxis zeigt (Möbius, 2010; Vogt et al., 2000).

Individualpädagogisch: Im individualpädagogischen Kontext bedeutet Ressourcenorientierung, „dass bei der Feststellung des Hilfebedarfs nicht ausschließlich die Problemlagen, sondern vielmehr die Lösungsmöglichkeiten im Mittelpunkt stehen. Protektive Faktoren, die im Zuge der Hilfe mobilisierbar sind, können beispielsweise in

psychischen Ressourcen (Selbstwertgefühl, Begabungen, Bewältigungsstrategien etc.) oder in sozialen Ressourcen (gute Integration in die Peergroup, hohe soziale Attraktivität usw.) verortet sein“ (Macsenaere & Esser, 2015, S. 57). Die Individualität individualpädagogischer Maßnahmen impliziert grundsätzlich bereits eine starke Ressourcenorientierung. Hierbei werden Ressourcen der Jugendlichen genutzt, um die Maßnahme zu gestalten. Ebenso werden ungenutzte Potenziale aufgedeckt und die Selbstwirksamkeit der jungen Menschen gestärkt.

### **Ganzheitlichkeit**

Allgemein: Ganzheitlichkeit bezeichnet eine umfassende Einheit, d. h. die Erscheinung wird in ihrer Vollständigkeit beziehungsweise Geschlossenheit betrachtet und nicht in ihren Einzelheiten. Ganzheitlichkeit meint somit das Beruhen auf der Ganzheit einer Sache (Wahrig- Burfeind, 2008, S. 572).

Individualpädagogisch: Die Individualpädagogik beruht auf dem Erziehungskonzept der Ganzheitlichkeit. Hierbei ist von Bedeutung, den jungen Menschen in seiner Vielfalt und Individualität zu akzeptieren und in seiner ganzen Komplexität zu sehen und zu unterstützen.

### **Präsenz**

Allgemein: Präsenz kann auch als Anwesenheit oder Gegenwart bezeichnet werden (Wahrig- Burfeind, 2008, S. 1162). Präsenz kann im engeren Sinne auch eine Erlebensdimension zugeschrieben werden, das Erleben von Handlungen, Ereignissen sowie Situationen (Lemme & Körner, 2018), „[...] im weitesten Sinne als die Erfahrung von (Selbst-)Wirksamkeit und Handlungsfähigkeit [...]“ (Lemme & Körner, 2019, S. 343). Zusammenfassend drückt sich Präsenz im Handeln, durch „[...] wachsame Anwesenheit und Entschiedenheit [...]“ (Körner et al., 2019, S. 21), aus.

Individualpädagogisch: Individualpädagogische Hilfen beruhen stark auf der Präsenz einer Fachkraft, welche sich während der Maßnahme intensiv auf den jungen Menschen einlässt und mit ihm oder ihr auseinandersetzt. Meist leben Fachkraft und junger Mensch für einen gewissen Zeitraum gemeinsam in einem Betreuungssetting und die Fachkraft ist somit rund um die Uhr präsent und für den jungen Menschen erreichbar.

Die Präsenz einer Fachkraft verdeutlicht sich durch zwei wesentliche Aspekte: einerseits aus dem Status, auf Grundlage dessen die Fachkraft agiert und andererseits in der Begegnung mit dem Gegenüber (Lemme & Lemme, 2019).

Präsenz kann somit als eine grundsätzliche Haltung verstanden werden, welche es ermöglicht, Kinder und junge Menschen in ihrem Aufwachsen zu unterstützen und zu begleiten. Das Konzept der *Neuen Autorität* von Haim Omer (Omer & von Schlippe, 2012) greift den Aspekt der Präsenz auf, denn das formulierte Ziel ist die Unterstützung der Erziehenden, „[...] »präsenz« zu bleiben (oder auch wieder zu werden) [...]“ (Körner et al., 2019, S. 16). Hierbei kann Präsenz durch folgende sechs Dimensionen ausgedrückt werden: physische, emotional-moralische, intentionale, pragmatische, internale sowie systemische Präsenz (Lemme & Lemme, 2019; Körner et al., 2019).

- Mit *physischer Präsenz* ist hierbei nicht nur die räumliche Anwesenheit im Alltag zu verstehen, sondern auch die geistige und zeitliche Anwesenheit. Ebenso ist die Art der Präsenz miteinbezogen, konkret beinhaltet dies das Auftreten der Person sowie deren Zuwendung zum Gegenüber, aber auch Aspekte wie beispielweise Mimik, Gestik oder Distanz (Körner et al., 2019).
- „*Emotional-moralische Präsenz* meint das Ausmaß der inneren Überzeugung der Erziehenden“ (Körner et al., 2019, S. 25). Also, inwiefern das Handeln der Person mit der eigenen Haltung übereinstimmt (kongruent ist), wodurch sich im Außen ein klares

und eindeutiges Handeln ergibt und die Person somit „[...] als authentisch wahrgenommen wird“ (ebd.).

- Unter *intentionaler Präsenz* wird die Absicht, aus welcher gehandelt wird, verstanden. Diese äußert sich nicht nur, indem sie verbalisiert wird, sondern auch durch Gestik und Mimik (Körner et al., 2019).
- *Pragmatische Präsenz* hingegen bezeichnet die Fähigkeit zur wirksamen Handlung, welche auch in kritischen Situationen gegeben ist. Dadurch wirkt diese dem Gefühl der Hilflosigkeit, welches durch fehlende Handlungsmöglichkeiten entstehen kann, entgegen und führt zum Erleben einer höheren Selbstwirksamkeit, sofern die Person sich über diese Fähigkeit bewusst ist und diese anwenden kann (Körner et al., 2019).
- *Internale Präsenz* beschreibt Handeln, welches nicht von inneren emotionalen sowie äußeren Umständen geleitet wird, sondern im Umkehrschluss durch eigene Selbstkontrolle bestimmt wird und auf Grundlage von selbstreflektierten Überlegungen besteht (Körner et al., 2019).
- Die *systemische Präsenz* subsumiert die Möglichkeit zur Kooperation sowie den Umstand, dass das Handeln einer Person durch andere unterstützt wird, dies beinhaltet eine gute Abstimmung beziehungsweise Austausch untereinander. Das Wissen über die Unterstützung durch andere äußert sich in einem klareren und eindeutigeren Auftreten (Körner et al., 2019).

## **Zentrale pädagogische Struktur- und Prozessmerkmale von Individualpädagogik**

### **1:1-Setting**

Allgemein: Als Setting wird die äußere Umgebung, Atmosphäre oder auch der Rahmen von etwas bezeichnet (Wahrig-Burfeind, 2008, S. 1352). Im Setting sind somit alle Merkmale der Umgebung beinhaltet, „(...) in deren Rahmen etwas stattfindet, erlebt wird“ (Redaktion des Dudens, 2015, S. 1609).

Individualpädagogisch: Individualpädagogische Hilfen beruhen (im Gegensatz zur Gruppenpädagogik) i. d. R. auf einem 1:1-Betreuungssetting, welches eine starke Bindungs- und Beziehungsorientierung impliziert. So kann sich die Fachkraft individuell auf die Bedürfnisse des jungen Menschen einlassen und die Maßnahme so gestalten, dass eine vollumfängliche Unterstützung möglich ist.

### **Passgenauigkeit**

Allgemein: Wenn sich etwas übereinstimmend/gewissenhaft eignet oder angemessen ist, kann von Passgenauigkeit gesprochen werden (Pfeifer, 2003, S. 422, 978) – beispielsweise, wenn sich eine Hilfe möglichst genau für eine spezifische Person eignet.

Individualpädagogisch: Durch Individualität und Flexibilität, ebenso wie durch eine 1:1-Betreuung, wird eine hohe Passgenauigkeit der individualpädagogischen Hilfe auf die Bedarfe des jungen Menschen ermöglicht. Passgenauigkeit ist nicht statisch, sondern bedarf einer Flexibilität: Sie hat sich stets an Entwicklungen und Veränderungen im Hilfeverlauf anzupassen.

### **Individuelle Beschulung**

Allgemein: Bei einer individuellen Beschulung handelt es sich um eine die Einzelperson betreffende (Pfeifer, 2003, S. 578) Versorgung mit Schulunterricht (Redaktion des Dudens, 2015, S. 296).

Individualpädagogisch: Bei vielen jungen Menschen in individualpädagogischen Hilfen liegt Schulabstrenzung vor. Daher ist oftmals eine individuelle Beschulung nötig, um eine Beschulung zu ermöglichen und die Motivation der jungen Menschen hierfür zu stärken. Mit diesem Vorgehen gelingt es jungen Menschen im Verlauf von individualpädagogischen Maßnahmen häufig, einen Schulabschluss zu erreichen (Klawe, 2010; Klein & Macsenaere, 2022).

### **Diagnostik**

Allgemein: Diagnostik (griech.: „zum Unterscheiden geschickt“ (Redaktion des Dudens, 2015, S. 417)) ist eine unterscheidende Beurteilung oder Erkenntnis (ebd.). Im medizinischen Kontext wird es auch als die „Lehre von der Erkennung und Bestimmung der Krankheit“ (Pfeifer, 2003, S. 221; Wahrig-Burfeind, 2008, S. 364) bezeichnet.

Individualpädagogisch: Da sich die Individualpädagogik bislang insbesondere an Kinder und Jugendliche mit gravierendem Förder- und Entwicklungsbedarf richtet, ist eine vorausgehende Diagnostik (sozialpädagogisch, psychologisch, psychiatrisch) von hoher Bedeutung, um eine individuelle und möglichst passgenaue Hilfestruktur und -durchführung gewährleisten zu können. Dabei wird die Biografie des jungen Menschen ebenso wie die individuelle Fallstruktur beachtet, um ein ganzheitliches Verstehen zu ermöglichen.

### **Beziehungsaufbau**

Allgemein: Beziehungsaufbau meint, ein wechselseitiges Verhältnis oder eine Verbindung zwischen Einzelnen oder Gruppen zu schaffen/errichten beziehungsweise in eine Struktur zu bringen (Wahrig-Burfeind, 2008, S. 183; Redaktion des Dudens, 2015).

Individualpädagogisch: Eine tragfähige und verlässliche pädagogische Beziehung ist für eine individualpädagogische Maßnahme von besonderer Bedeutung (Klawe, 2010; Klein, Arnold & Macsenaere, 2011). Dabei ist eine kontinuierliche Beziehungsarbeit wichtig, bei welcher die jungen Menschen lernen, sich auf die Fachkraft verlassen zu können.

### **Partizipation**

Allgemein: Partizipation bezeichnet die Teilnahme an etwas (Wahrig-Burfeind, 2008, S. 1118) beziehungsweise den Vorgang, sich an etwas zu beteiligen (Redaktion des Dudens, 2015). Dabei gibt es unterschiedliche Stufen der Partizipation, welche von Minimalbeteiligung bis zur Entscheidungsmacht reichen. Dieses breite Spektrum wird in der Fachliteratur häufig für die praktische Nutzung umsetzbar gemacht durch kategorisierte Stufensysteme, wie z. B. das Stufenmodell nach Kühn (2013) oder die Partizipationspyramide nach Straßburger und Rieger (2019). Zentral für echte Partizipation ist dabei immer, dass diese eine „relevante Auswirkung auf die Entscheidung hat“ (ebd., S. 17).

Individualpädagogisch: Den jungen Menschen wird in hohem Maße ermöglicht, die Maßnahmen partizipativ mitzugestalten, um sie an ihre Bedarfe anzupassen. „Die Erfahrung, beteiligt zu sein und gehört zu werden, hat prinzipiell positive Effekte. Sie entfaltet eine positive Wirkung, weil die Mitgestaltung und damit die Verantwortungsübernahme angeregt werden“ (Macsenaere & Esser, 2012, S. 59). So sollen die jungen Menschen selbst ins Handeln kommen und Selbstwirksamkeit erfahren. Die rechtliche Verankerung zur Verwirklichung von Partizipation im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe findet sich im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) wieder (Rieger, 2014) und wurde durch die Novellierung des SGB VIII weiter in den Fokus gerückt und gestärkt (Macsenaere & Feist-Ortmanns, 2021). So findet sich im Paragraf 36 SGB VIII die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien an der Hilfeplanung, also an der Entscheidung, Auswahl sowie Gestaltung der Hilfe (Rieger, 2014; vgl. § 36 Abs. 2

SGB VIII). Aber auch an weiteren Stellen findet sich die rechtliche Grundlage für partizipatives Arbeiten in der Kinder- und Jugendhilfe (vgl. §§ 5, 8, 36, 45 SGB VIII). Partizipation ist nicht nur im SGB VIII und in der UN-Kinderrechtskonvention fest verankert. Ihr kommt auch hinsichtlich der Wirksamkeit der Hilfen zur Erziehung eine herausragende Rolle zu: Geringe Partizipation geht einher mit negativen Hilfeverläufen; hohe Partizipation hingegen mit stark ausgeprägter Effektivität (Macsenaere, 2016). Individualpädagogik nutzt ihr individualisiertes Setting sowie ihre Flexibilität und Ressourcenorientierung für die Ausgestaltung von hoch partizipativen Hilfen. „Individualpädagogik ist [...] ohne Partizipation nicht denkbar“ (be, 2014, S. 6).

### **Tabula-Rasa-Prinzip**

Allgemein: Einen völligen Neubeginn ermöglichen.

Individualpädagogisch: Im Rahmen der Hilfen zur Erziehung werden individualpädagogische Hilfen oft für junge Menschen gewählt, die im Vorfeld bereits mehrere Hilfen im Sinne eines Drehtüreffektes durchlaufen haben. Im Rahmen solcher kritischen Ausgangslagen versuchen individualpädagogische Hilfen, bisherige Routinen zu durchbrechen und einen Neubeginn zu ermöglichen (Tabula-Rasa).

Ziele dieses Tabula-Rasa-Prinzips sind:

- Unterbrechen von dysfunktionalen Routinen und alten Verhaltensmustern: Witte (2009) nennt diesen Prozess „Delegitimierung“.
- Erhöhung der Bereitschaft des jungen Menschen, sich auf etwas Neues einzulassen

Methoden:

- Möglichst große physische und psychische Distanz zum bisherigen Alltag
- Schwer überwindbare Entfernung zum vertrauten (Herkunfts-)Milieu
- Aufenthalt in unbekanntem Kultur- und Sprachkreise (insbesondere in Auslandsmaßnahmen) (Wendelin, 2021)
- Diese o. g. „strukturellen Zwänge“ (Klawe, 2008, 2013) begünstigen das Unterbrechen von Routinen und erhöhen die Bereitschaft der Hilfeadressat:innen, sich auf etwas Neues einzulassen
- Verhinderung, dass sich der junge Mensch der Betreuung entzieht
- Individualpädagogik bietet mit ihrem Methodenrepertoire einen Kontrast zu den pädagogischen Methoden, die der junge Mensch im Vorfeld erfahren hat („Methodenreset“).

### **Weitere sinnvolle pädagogische Struktur- und Prozessmerkmale von Individualpädagogik**

Als weitere sinnvolle pädagogische Struktur- und Prozessmerkmale im Rahmen von individualpädagogischen Hilfen sind hinreichende Hilfedauer, Haltequalität, Nachbetreuung, Erlebnispädagogik, Traumapädagogik und Personalqualifikation zu nennen.

## Literatur

Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e. V. (be). (2014). *Individualpädagogik in den Hilfen zur Erziehung* (1. Aufl.). Verfügbar unter [https://www.bundesverband-erlebnispädagogik.de/fileadmin/user\\_upload/be-ep.de/Dateien/Pdf/Downloads/21-04\\_infobroschuere\\_individualpaedagogik\\_Web.pdf](https://www.bundesverband-erlebnispädagogik.de/fileadmin/user_upload/be-ep.de/Dateien/Pdf/Downloads/21-04_infobroschuere_individualpaedagogik_Web.pdf)

Fachverband Traumapädagogik (FVTP). (2011). *Standards für traumapädagogische Konzepte in der stationären Kinder- und Jugendhilfe – ein Positionspapier des Fachverbands Traumapädagogik e. V.* Verfügbar unter <https://fachverband-traumapaedagogik.org/standards.html>

Grimm, N. (2004). Flexibilität durch Leiharbeit: Zumutung oder Chance. *SOFI-Mitteilungen*, 32, 129-139. Verfügbar unter [https://sofi.uni-goettingen.de/fileadmin/SOFI-Mitteilungen/Nr.\\_32/grimm.pdf](https://sofi.uni-goettingen.de/fileadmin/SOFI-Mitteilungen/Nr._32/grimm.pdf)

Klawe, W. (2008). Individualpädagogische Maßnahmen als tragfähiges Beziehungsangebot. *Ergebnisse einer empirischen Studie. UJ*, 60(5), 208-217.

Klawe, W. (2010). *Verläufe und Wirkfaktoren individualpädagogischer Maßnahmen – Eine explorativ-rekonstruktive Studie. Evaluationsstudie im Auftrag der AIM Bundesarbeitsgemeinschaft Individualpädagogik e. V.* Köln, Hamburg: Eigenverlag AIM.

Klawe, W. (2013). *Das Ausland als Lebens- und Lernort. Interkulturelles Lernen in der Individualpädagogik. Eine Expertise.* Verfügbar unter [https://www.bundesverband-erlebnispädagogik.de/fileadmin/user\\_upload/be-ep.de/Dateien/Pdf/Downloads/Klawe\\_Buch\\_Ausland-als-Lebens-und-Lernort\\_DownloadVersion\\_13-06.pdf](https://www.bundesverband-erlebnispädagogik.de/fileadmin/user_upload/be-ep.de/Dateien/Pdf/Downloads/Klawe_Buch_Ausland-als-Lebens-und-Lernort_DownloadVersion_13-06.pdf)

Klein, J., Arnold, J., & Macsenaere, M. (2011). *InHAus. Individualpädagogische Hilfen im Ausland: Evaluation, Effektivität, Effizienz.* Freiburg: Lambertus.

Klein, J., & Macsenaere, M. (2015). *InHaus 2.0 – Individualpädagogische Hilfen im Ausland und ihre Nachhaltigkeit.* Freiburg: Lambertus.

Klein, J., & Macsenaere, M. (2022). *Stimmt es eigentlich, dass individualpädagogische Hilfen im Ausland keine nachhaltigen Erfolge erreichen?* Verfügbar unter <https://ikj-mainz.de/wp-content/uploads/sites/3/2020/01/19.pdf>

Körner, B., Lemme, M., Ofner, S., Seefeldt, C., von der Recke, T., & Thelen, H. (2019). Das Konzept neue Autorität oder: »Stärke statt (Ohn-)Macht«. In B. Körner, M. Lemme, S. Ofner, T. von der Recke, & C. Seefeldt (Hrsg.), *Neue Autorität – Das Handbuch. Konzeptionelle Grundlagen, aktuelle Arbeitsfelder und neue Anwendungsgebiete* (S. 16-44). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Kühn, M. (2013). Traumapädagogik und Partizipation. In J. Bausum, L. Besser, M. Kühn, & W. Weiß (Hrsg.), *Traumapädagogik. Grundlagen, Arbeitsfelder und Methoden für die pädagogische Praxis* (3. Aufl., S. 138-148). Weinheim: Beltz Juventa.

Lemme, M., & Körner, B. (2018). *Neue Autorität in Haltung und Handlung. Ein Leitfaden für Pädagogik und Beratung*. Heidelberg: Carl-Auer-Verlag.

Lemme, M., & Körner, B. (2019). Präsenz und Resonanz in Supervision. In B. Körner, M. Lemme, S. Ofner, T. von der Recke, & C. Seefeldt (Hrsg.), *Neue Autorität – Das Handbuch. Konzeptionelle Grundlagen, aktuelle Arbeitsfelder und neue Anwendungsgebiete* (S. 343-366). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Lemme, M., & Lemme, S. (2019). Auf den Anfang kommt es an! Neue Autorität in der frühkindlichen Entwicklung. In B. Körner, M. Lemme, S. Ofner, T. von der Recke, & C. Seefeldt (Hrsg.), *Neue Autorität – Das Handbuch. Konzeptionelle Grundlagen, aktuelle Arbeitsfelder und neue Anwendungsgebiete* (S. 265-288). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Lohaus, A., Vierhaus, M., & Maass, A. (2010). *Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters für Bachelor*. Heidelberg, Berlin: Springer-Verlag.

Macsenaere, M. (2016). Partizipation. In W. Weiß, T. Kessler, & S. B. Gahleitner (Hrsg.), *Handbuch Traumapädagogik* (S. 106-114). Weinheim: Beltz Juventa.

Macsenaere, M. (2018). "Systemsprenger" in den Hilfen zur Erziehung: Welche Wirkungen werden erreicht und welche Faktoren sind hierfür verantwortlich? *Jugendhilfe*, 56(3), 310-314.

Macsenaere, M., & Esser, K. (2015). *Was wirkt in der Erziehungshilfe?* (2. Aufl.). München, Basel: Ernst Reinhardt.

Macsenaere, M., & Feist-Ortmanns, M. (2021). *Stimmt es eigentlich, dass Partizipation zurecht eine solch große Bedeutung zukommt?* Verfügbar unter [https://ikj-mainz.de/wp-content/uploads/sites/3/2021/02/nachgehakt\\_01\\_2021.pdf](https://ikj-mainz.de/wp-content/uploads/sites/3/2021/02/nachgehakt_01_2021.pdf)

Möbius, T. (2010). Ressourcenorientierung in der Sozialen Arbeit. In T. Möbius, & S. Friedrich (Hrsg.), *Ressourcenorientier Arbeiten. Anleitung zu einem gelingenden Praxistransfer im Sozialbereich* (1. Aufl., S. 13-30). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Müller, H.-P. (2015). Wie ist Individualität möglich? *Zeitschrift für Theoretische Soziologie*, 1, 89-111. Verfügbar unter <https://www.sowi.hu-berlin.de/de/lehrbereiche/ehemalige-lehrbereiche/allgemeine-soziologie/publikationen/mler-2015-wie-ist-individualitt-mglich.pdf>

Omer, H. & Schlippe, A. von (2016). *Stärke statt Macht. Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Pfeifer, W. (2003). *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen* (6. Aufl.). München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG.

Redaktion des Dudens (2015). *Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* (8. Aufl.). Berlin: Bibliografisches Institut GmbH.



Rieger, J. (2014). So viele Rechte wie nie zuvor – Partizipation in der Kinder- und Jugendhilfe. In G. Straßburger, & J. Rieger (Hrsg.), *Partizipation kompakt. Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe* (2. Aufl., S. 111-116). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Straßburger, G., & Rieger, J. (2019). Bedeutung und Formen der Partizipation – Das Modell der Partizipationspyramide. In G. Straßburger, & J. Rieger (Hrsg.), *Partizipation kompakt. Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe* (2. Aufl., S. 12-41). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Vogt, K., Venezia, B., Torres Mendes, C., & Redlich, A. (2000). *Die Erkundung von Kraftquellen im Leben der Menschen. Materialien aus der Arbeitsgruppe Beratung und Training*. Verfügbar unter <https://alumni-psychologie.de/medien/verlag/KathrinVogt,BirgitVenezia,CristinaTorresMendes,AlexanderRedlich%282000%29-DieErkundungVonKraftquellenImLebenDerMenschen.pdf>

Wahrig-Burfeind, R. (1997). *Der kleine Wahrig. Wörterbuch der deutschen Sprache*. München: Bertelsmann Lexikon.

Wahrig-Burfeind, R. (2008). *Wahrig Deutsches Wörterbuch* (8. Aufl.). Gütersloh, München: Wissen- Media.

Wendelin, H. (2021). Zur Aktualität individualpädagogischer Auslandshilfen. *UJ*, 73(10), 415-423.

Witte, M. D. (2009). *Jugendliche in intensivpädagogischen Auslandsprojekten. Eine explorative Studie aus biografischer und sozialökologischer Perspektive*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

## Herausgeber

Bundesverband Individual- und Erlebnispädagogik e.V.  
Dahmsfeldstr. 2  
444229 Dortmund  
Telefon: +49(0)231 9999 490  
E-Mail: [info@be-ep.de](mailto:info@be-ep.de)  
Internet: [www.be-ep.de](http://www.be-ep.de)

## In Zusammenarbeit mit

Prof. Dr. Michael Macsenaere  
Joachim Klein  
IKJ Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH (IKJ)  
Altendorfer Straße 237  
45143 Essen  
Telefon: 06131 – 94797-0  
E-Mail: [institut@ikj-mainz.de](mailto:institut@ikj-mainz.de)  
Internet: [www.ikj-mainz.de](http://www.ikj-mainz.de)

**Stand:** Februar 2023